

In diesem Beitrag werde ich das Problem der empirischen Selbsterkenntnis in der Kantischen Philosophie behandeln. Wie allgemein bekannt, bringt Kant mehrmals in der *Kritik der reinen Vernunft* den Grundgedanken zum Ausdruck, dass wir uns selbst erkennen, nur wie wir uns erscheinen, nicht wie wir an uns selbst sind. Dies besagt, dass Kant zwar die Erkennbarkeit des transzendentalen Subjekts oder der sogenannten Seele an sich in der traditionellen Metaphysik ablehnt, aber nicht bestreitet, dass wir das empirische Subjekt oder die Seele als Erscheinung erkennen können. Da die empirische Selbsterkenntnis vor allem den Begriff der Substanz voraussetzt, werde ich darauf eingehen, inwiefern sich die Substanzkategorie auf die Seele als Erscheinung anwenden lässt, so dass wir laut Kant *res cogitans* als *substantia phaenomenon* bezeichnen können. Schließlich werde ich zeigen, dass die empirische Wissenschaft, die sich mit der empirischen Selbsterkenntnis beschäftigt, in der Tat die empirische Psychologie oder Anthropologie ist.